



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Übung

Erstellung von Soziogrammen

Verfasser(innen)

Carla Weber, Dr. Alisa Rudolph,
Simone Lage

Erstellungsdatum

April 2019



Übung: Erstellung von Soziogrammen

Ziel der Übung:

Die Studierenden üben zur Vertiefung des Reflexionstextes „Soziogramme einer Schulklasse“ im Folgenden, wie sie selbst Soziogramme einschätzen und erstellen können.

Aufgabe: Einschätzen und Erstellen von eigenen Soziogrammen

1. Lesen Sie sich die drei unausgefüllten Fragebögen 1, 2 und 3 durch. Beschreiben Sie Unterschiede. Erarbeiten Sie die jeweiligen Stärken (Chancen, Erkenntnisgewinn) und evtl. Schwächen (Problematiken, Risiken) der einzelnen Formen. Begründen Sie ihre Antworten.
2. Stellen Sie Hypothesen zu folgenden Fragen auf:
 - Mit welcher Form finden sich die Schülerinnen und Schüler voraussichtlich am leichtesten zurecht?
 - Welche Form bietet die meisten Impulse zur Selbstreflexion für die Lernenden?
 - Welche Form erfordert von den Kindern die meiste Frustrationstoleranz?
 - Welche transparenten Regeln sind vor dem Ausfüllen der Fragebögen und im Umgang mit den erhobenen Informationen wichtig für die Schülerinnen und Schüler?
 - Warum ist ein vertrauensvoller und wertfreier Umgang mit der Erhebung eine absolut notwendige Bedingung bei allen Soziogrammen?
3. Welche Fragen und welche Fragebogenart könnten Sie sich vorstellen, selbst einzusetzen? Begründen Sie.
4. Erstellen Sie jetzt in einer Kleingruppe einen eigenen Fragebogen für Schülerinnen und Schüler einer Klassenstufe, in der es chronische Konflikte zwischen Mädchen und Jungen gibt. Wählen Sie sich dazu einen abgegrenzten Altersbereich und eine fiktive und doch typische Entwicklungshürde für die angedachte Schülergruppe. Stellen Sie den Fragebogen im Seminar vor und wie sie daraus ein Soziogramm erstellen würden.

Mögliche Schüler- oder Altersgruppen könnten z. B. folgende sein: 1. oder 2. Klasse im Grundschulbereich, Kinder im Bereich DaZ (Deutsch als Zweitsprache), Jugendliche in der Sekundarstufe 2, o. ä. Im Bereich der Entwicklungshürden könnten folgende Punkte relevant sein: geringe Frustrationstoleranz, hohe Kränkbarkeit, wenig Selbstreflexionsvermögen, hohe Vorurteilsbelastung, starke Delegation von Schuld auf „Die anderen“.

Fragebogenbeispiele zur Erstellung von Soziogrammen:

Beispielvariante 1:

Name: _____

Datum: _____

Beantworte bitte folgende Fragen!

→ Neben wem würdest du im Unterricht am liebsten sitzen?

→ Neben wem möchtest du noch sitzen?

→ Neben wem möchtest du im Unterricht nicht sitzen?

→ Wen, glaubst du, wollen die meisten Schülerinnen und Schüler als Nachbarin oder Nachbarn haben?

→ Wer, glaubst du, wird gar nicht als Nachbarin oder Nachbar gewünscht?

Mögliche Lösungen zu Beispiel 1:

Die Beispielvariante 1 ist gekennzeichnet durch die Reduktion auf 2 Beziehungsparameter.

- Die Reduktion auf die beiden Parameter „Ablehnung“ und „Annahme“ kann helfen, einen ersten Überblick über das Beziehungsgefüge der Klassengemeinschaft zu erhalten und die Protagonisten für Exklusions- und Integrationsprozesse erfassen. Es wird deutlich, welche Schülerinnen und Schüler welche Kinder mögen und welche bei ihnen auf Ablehnung stoßen und andersherum. Dadurch kann herausgearbeitet werden, ob die Zuneigung oder Abneigung auf beiden Seiten besteht oder unter Umständen einseitig ist.
- Differenziertere Informationen bspw. über Delegationen in der Gruppe, Zuschreibungstendenzen, Macht- und Entscheidungsstrukturen usw. sind dadurch nicht erfassbar.
- Diese reduzierte Fassung bietet keine Informationen über die Motivlage, den Stand der Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler oder das Selbsterleben einzelner. Diese Informationen sind allerdings für eine pädagogische Intervention und einen Veränderungsprozess notwendig. Dazu bedarf es einer erweiterten Befragung.

Beispielvariante 2:

Name: _____

Datum: _____

Du kannst frei wählen!

1. Neben wem in der Klasse würdest du am liebsten sitzen? _____
weil ...
2. Mit wem kannst du am besten zusammenarbeiten? _____
weil ...
3. Mit wem spielst du am liebsten zusammen? _____
weil ...
4. Mit wem kannst du nicht gut zusammenarbeiten? _____
weil ...
5. Neben wem möchtest du nicht sitzen? _____
weil ...
6. Mit wem möchtest du nicht spielen? _____
weil ...
7. Wem geht es am besten in unserer Klasse? _____
weil ...
8. Wem geht es am schlechtesten in unserer Klasse? _____
weil ...
9. Wen würdest du gerne zu einem Eis einladen dürfen? _____
weil ...
10. Wer darf auf deine Sachen aufpassen? _____
weil ...
11. Wer soll auf keinen Fall auf deine Sachen aufpassen dürfen? _____
weil ...
12. Was tust du manchmal, damit ein Streit in der Klasse noch heftiger und größer wird?

13. Was tust du manchmal, damit ein Streit oder Ärger in der Klasse kleiner wird oder gar aufhört?

14. Wie hast du gearbeitet? Schätze dich selber ein!
Ich ... _____

Mögliche Lösungen zu Beispiel 2:

- Er ist deutlich detaillierter als Beispiel 1.
 - Differenziertere Informationen, z. B. über Delegationen in der Gruppe, Zuschreibungstendenzen, Macht- und Entscheidungsstrukturen usw. sind hier erfassbar.
 - Die Motivlage, der Stand der Reflexionsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler oder das Selbsterleben einzelner ist durch diesen Fragebogen besser zu erkennen. Dies wird durch die Zusatzfrage „Weil...“ ermöglicht.
- Hier muss beachtet werden, dass die Reflexionskompetenz möglicherweise erst mit den Schülerinnen und Schülern eingeübt werden muss, was zeitaufwändig ist.

Beispielvariante 3:

Name: _____

Datum: _____

So geht es mir mit anderen

- Überlege bei jedem Satz genau, welche Antwort für dich stimmt.
- Kreuze dann die für dich richtige Antwort an.
- Schreibe dann einen Grund für deine Antwort auf.

1. Die meisten Menschen mögen mich.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

2. Ich bin bei meinen Freundinnen/Freunden beliebt.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

3. Wenn ich etwas sage, sind die meisten damit einverstanden.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

4. Ich weiß immer, wie ich andere gut ansprechen kann.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

5. Ich habe viele Freundinnen/Freunde.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

6. Ich habe gute Einfälle, wie man etwas machen kann.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

7. Ich bekomme oft Besuch von Freundinnen/Freunden.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

8. Ich bin oft Anführer/in beim Spielen.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

9. Jede/r, die/der mich kennt, hat mich gern.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

10. Die anderen machen meist das, was ich vorschlage.

stimmt genau stimmt fast stimmt manchmal stimmt wenig stimmt kaum stimmt nicht

Weil... _____

Mögliche Lösungen zu Beispiel 3:

Es zeichnet sich durch eine sechsfache Stufung in der Einschätzung von „stimmt genau“ bis „stimmt nicht“ aus. Damit werden graduelle Einschätzungen verlangt, die eine differenziertere Stellungnahme der Schülerinnen und Schüler herausfordern. Starke Polarisierungen, durch die Art der Befragung initiiert, werden dadurch vermieden.

Diese Variante fokussiert sich nur auf den Bereich der Interaktionen mit Gleichaltrigen und hier den Bereich des sozialen Einflusses. Dieser Bereich wird durch die Abfrage der individuellen Selbsteinschätzung (Selbstbild) erfasst. Damit unterscheidet er sich von den anderen beiden Beispielen, in denen nach der eigenen Einschätzung über die Mitschülerinnen und Mitschüler gefragt ist und nicht danach, was man selbst denkt, wie die anderen einen einschätzen. Dieser sehr enge Befragungsfokus kann in diesen Bereichen relevante Informationen erfassen. Andere Bereiche werden hier bewusst vernachlässigt. So kann beispielsweise keine Aussage zum Bereich der sozialen Erwartungshaltung oder der aktuellen oder chronischen Konfliktfelder in der Klasse abgeleitet werden.